

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 8 (1882)
Heft: 23

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Sehnsucht nach der Badkur.

Nach Ragazien, nach Ragazien
Möcht' ich morgen früh abtrazien,
Wo noch schwach der Strudel rinnt,
Wo im schönen Quellenhose
Moltke ohne Kammerzofe
Neue Kriegsplan' ausersinnt.

Nach Gurniglien, nach Gurniglien
Zieh' ich bald, wenn immer mügligen,
Wo man mit Saint-Saphorin
Sich verschleucht des Trübsinns Nebel,
Wo man die Lacôten-Schnäbel
Frisk verzinnt mit Dézaley.

Nach Morizien, St. Morizien
Treibt mich dieß Jahr mein Kaprizien,
Wo man Kumys konsumirt;
Wo der Mylord von der Themse
Jede Gaiß für eine Gemse
Sich im „Bädeker“ notirt.

Nach Badenien, nach Badenien
Thut mein Herz sich wieder sehnen,
Wo die Zimmat arg sich krümmt;
Wo im lieblichen Argovien
Der am ruhigsten kann schliefen,
Der die Frau nicht mit sich nimmt.

Nach Rheinfeldien, nach Rheinfeldien
Möcht' ich mich zur Kur anmeldien,
Wo das Soolbad mächtig nützt.
Mit der Frau will ich hinwalzen,
Um sie dorten einzufalzen,
Bis die Grillen sie verschwißt.

Nach Leukadien, nach Leukadien,
Um die Flechten wegzubadien,
Zieh' ich nächste Schulbafanz;
Wo die Herren in den Pfützen
Zugleich mit den Damen sitzen.
»Honny soit qui mal y pense!«

Moskauer Ausstellung.

Nachdem die Proben mit Kaiserfleisch befriedigend ausgefallen sind, werden zur Feier der Ausstellung Kapazen-Wettessen mit folgendem Menu veranstaltet:

Soupe allemande, mélange de
marchands, propriétaires et
gouvernantes.

Fricassée à la Unschlitt.
Rôti nihiliste, sauce impériale.

Petits pâtés à l'engraissement de
cochons.

Entrailles des étrangers chassés.
Viande à la Russie purifiée.

Glace Ignatiew.

Wutky.
Fleur de sang de tout le monde
(1882).

Sprit de 90°.
Sprit de 100°.
Vin de la nouvelle cour impériale
de Tartarie.

(On recommence au Wutky) jusqu'à
„zweier Löwen Webel“.

Dessert de dévorement d'eux-mêmes.

Es ist unrecht, daß die indischen Wittwen nicht mehr für ihren
Seligen sich verbrennen lassen wollen und sich auf ihre europäischen Schwestern
berufen. Die brennen schon vor der Hochzeit für Einen und nach derselben
noch für ein Duzend Andere.

Die Genfer können sich trösten über das Wegbleiben der Schweizer
vom internationalen Wettgesang. Sie haben algerische Musiker
zugezogen bekommen und die machen denn doch einen ganz andern Lärm,
worauf es ja hauptsächlich ankommt.

Sittenrichterliches.

Pfarrer: Wi het mer g'seit, der trinkt neume so viel böse Wy!

Benz: 's ist wahr, Herr Pfarrer, seit nämlich so viel fabrizirt wird,
überhunnit me selte meh gute!

Stanislausiger Nachklag vom Gottharzeröcknuzkäst.



Währ, währ gipt mir Pappier und Reißblei, thich zu entwürfen?
Mächtiges Gottharzlösch von Geshinen biß nach Giholo!
Jährig Minauthen von Uri pfährt man in ter tungfelsten Hölle;
Aper post tenebras lux, wie der Gämper sagb, kombt man bigopplig
Blödzlich in himmlisches Licht, in Italias heulige Heumaid,
Wo Borromaeus, ther Caroluss, einstöt Kappenzeyner erlundten,
Wo man nur Wahlsarzieter hert singen nädli eine alla mora!
Tutti quanti und si signor und corpo di bacco!
Che piacer' far dolce niente bei ave Maria!
Anch'io, dach' ich, son pittor! auch ich bin ein Malör!
Stieg in Jirich hihß ein mit der Mosolodisa nach Mailand!
Und main Mundraißpillet ferbarg ich im Zibbell der Rutte.
Käpfe ganz munter und froh in ther ambrosianischen Haubstiat.
Ach, wie peneubete ich und perunder! ich ungeren Landymann,
Then kronprinzlichen Ständerath, die bengalische Durchlaucht.
Niemandt hebbe getlaubt, thas ein Appigeller ver, prinz't würd!
Tausent und aine Nacht von Musäus wäre nicht hihßer!
Gerlliches Quiproquo! Amadeus und Ständeratt hoh! doch!
Sage mir Rainer mehr, thas ein solicher Ständeratt hoh! sei,
Foll muß er sein, im Gegenbeil foll des fürchtlichen Geistes.
Herthenstein, Davier, Drog, Schent, Rüschonnet, Hamper und Wälthi,
Allen Rehspat for ihnen, Huut ab oder Kappel! Gingege:
Reiner vom Sippengestirn hebb solcherlei Ehre erpfahren!
Alzo ist, was thi „Grenzposcht“ gesagt vom Schimphlatt, ein Zug, wo:
Mit ich ferleibe thein Stanispedikulß, vive valeque!

Feuilleton.

Reisebegleiter für Tramway-Fahrer.

Der Tramway ist eine englische Erfindung, wie Alles, wodurch man Zeit und Geld spart, weshalb er in Bern noch seinen festen Fuß fassen konnte. Ueber sein Geschlecht ist man auf dem Kontinent im Unklaren, aber nur so lange er noch nicht einige Zeit lang läuft, wo er sich dann entweder als Neutrum herausstellt und das Mesumme heißt, was uns aber nicht berührt, da es nach England geht, oder Mastulium wird und der Dalles heißt, was uns desto mehr angeht, oder Femininum wird und die Pleite heißt, wo es dann, wie immer bei Femininen, die sämtlichen mit ihm beschäftigten Personen stark mitnimmt. — Bei seiner Besteigung thut man gut, Zigarren wegzulassen, da an ein Fruttifiziren während der Fahrt nicht gebenten gedacht zu

werden darf. Noch viel weniger rathsam wegen der häufigen Reibflächen im Innern des Wagens ist das Tragen von Bündelbälgen. Näheres hierüber siehe Todesstrafe. Für das Benehmen im Innern des Wagens kaufe man sich das bekannte Lied der beliebten Kostümsoubretten: „Ja nan fährt gemüthlich u.“ Man genießt diese Gemüthlichkeit am Besten, wenn man einen Platz in der Mitte aufsucht, wobei Herren allerdings von der Tragfähigkeit resp. Undurchdringlichkeit des Knochengestühtes überzeugt sein müssen, Damen sich etwa mit einem Nadelstiften versehen können. Findet nämlich die Konjunktur eines plötzlichen Haltes des Wagens mit dem Vorübergehen Aus- oder Einsteigender im Innern statt, so erfolgt eine Hinneigung und häufiges Unterliegen der Stehenden. Für junge alleinlebende Töchter oder Männer mit Mangel an Damenbekanntschaft ist natürlich behufs späterer Bekanntschaft speisenfreie Vermittlung dadurch ermöglicht. Diskretion Ehrenache. Man kann aber auch neben eine Marktfrau, die

Zwiebeln verkaufte, zu sitzen kommen, wo man dann von einem Austrittsrecht Gebrauch machen und mit einer Droschke weiter fahren darf. Bei Regenwetter ist es erlaubt, das mosaikische Geseß zu übertreten und sich um seines Nächsten Weib zu kümmern, falls sie ihren Schirm einem in die Stiefel ablaufen läßt. Unleugbar erleichtert also diese neue Erfindung den Verkehr beider Geschlechter, was sich mit der englischen Herkunft nicht so ganz reimt, wo der Verkehr mehr aus Verkehrtheit besteht. Man bezeichne beim Einsteigen dem Kondukteur deutlich den Ort, wo man aussteigen will. Leicht könnte man sonst nach Gegenden wollen, wo zwar keine Schienen aufliegen, weil man auf fliegen — de Trottoirs hoffte, die aber so lange nicht erteilt werden, bis man weiß, welcher Partei ihre Erstellung auflicge. Das Zeichen zum Aussteigen wird mittelst einer Glode gegeben, die nicht von Schiller ist, weil sie, wie aus Obigem erhellt, schwerlich „Konfordia“ getauft werden dürfte.